

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 32 (1959)

Heft: 1

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpf-Benz AG, Rorschach

57

Das Urlaubsgesuch

Es war während der Aktivdienstzeit. Wir lagen mit unserer Einheit, vorübergehend immobilisiert, in Bümpliz. Da der Moment unseres Einsatzes jeden Moment eintreten konnte, war das Ausgangsrayon strikte auf die Kantonnementsortschaft beschränkt. Die Hauptstadt konnte höchstens am Sonntag während einiger Stunden besucht werden.

Das gefiel unserem Kameraden Heiri ganz und gar nicht. Seine Familie wohnte bloß einige Schritte von der Ortsgrenze entfernt und er hätte nur allzu gerne des abends einige Stunden in der lauschigen Sofaecke im Kreise seiner Lieben verbracht, statt die freien Abende in der dicken Luft eines rauchgeschwängerten Wirtschaftslokals des Ausgangsrayons totzuschlagen.

So reifte bei ihm die Idee, bei seinem Hauptmann ein Urlaubsgesuch einzureichen, in welchem er um die Erlaubnis bat, zwei Wochenabende zu Hause zu verbringen, mit dem alleinigen Zweck, seine unter starkem Fußschweiß leidenden Füße durch Spezialbäder behandeln zu können. Mit bewegten Worten schilderte Heiri die ihm am Herzen liegende Rücksichtnahme auf seine lieben Kameraden und ergänzte das Schreiben vorsichtshalber noch mit einigen zügigen Fachausdrücken, die ihm vom Sanitätskorporis zugeflüstert worden waren. Kurz, das Gesuch hätte einen Granitblock zum Erweichen bringen können. Zum Leidwesen unseres Kameraden Heiri war unser Kompanie-Gewaltiger noch um einige Grad härter. Das so sorgfältig abgefaßte Elaborat kam nämlich zwei Tage später mit einer Ablehnung und der lakonischen Begründung: «Füße können auch in Bümpliz gewaschen werden», wieder an den enttäuschten Gesuchsteller zurück.

Vater sein dagegen sehr!

Wie so viele Leidensgenossen sind auch wir auf der Wohnungssuche. (Wir sind mein Mann, seine ehemalige Braut – das bin ich – und der Mittelpunkt, um den wir beide uns unermüdlich drehen: der liebe, dreimonatige Schreihals.

Auf ein verlockendes Inserat hin sind wir wieder einmal so weit: wir sehen uns eine Wohnung an. Die bisherigen Mieter sind so liebenswürdig, uns von einem Zimmer in das andere zu führen und uns auf sämtliche Vor-

und etliche Nachteile aufmerksam zu machen, wobei wir im stillen die Minus von den Plus abziehen. Das freundliche Gesicht des Hausherrn verrät wieder ein Plus: «Uebrigens, für Ihren Wagen werden Sie unten genügend Platz haben.» Und nach kurzem Zögern: «Ich nehme doch an, daß Sie einen solchen besitzen?» «Ja, ja, selbstverständlich!» lächelt mein Mann glücklich. (Dieser Lügner, denke ich. Jetzt wird's aber interessant!) «Darf ich fragen, welche Marke Sie fahren?» «Ach sooo, ich meinte den Kinderwagen! ...»

Wie herrlich, daß der bescheidene «Einplätzer» im Leben eines jungen Vaters eine solch große Rolle spielen kann!

Alles zu seiner Zeit

«War das etwa edel?» fragte das Schaf, als das Pferd nach einem bissigen Hund aus-schlug.

Das Pferd antwortete: «Ich wüßte nicht, was daran unedel sein sollte! Man muß auch einmal zur rechten Zeit einen Fußtritt austeilten, sonst ist man – eben ein Schaf!»

Von anno dazumal

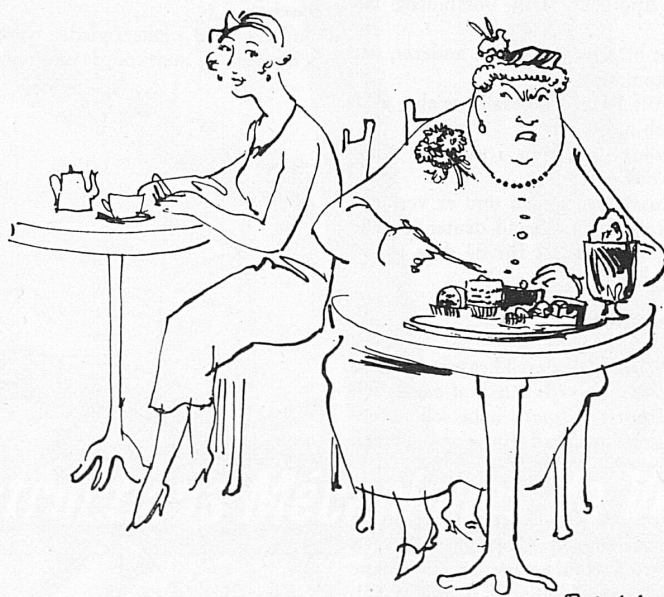
Dem Schulmeister sollte endlich sein Löhnlein erhöht werden. Der Gemeinderat erklärt sich mehrheitlich damit einverstanden, die Besoldung um einen Viertel aufzubessern. An der Gemeindeversammlung gibt es aber Opposition.

Ihr Wortführer meint schließlich: «E Viertel isch uf all Fäll zwill. E Drittel täts au!» Was denn auch beschlossen ward.

Die Karriere

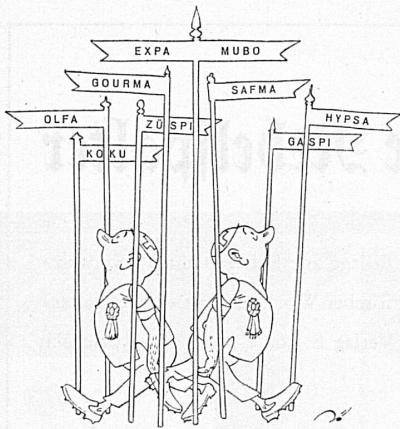
Als ich als zwanzigjähriger Neuling damals an der Gemeindeversammlung das Wort ergriff und einen Antrag stellte, der nur einem Revoluzzer in den Sinn kommen konnte (wie die Alten zu jener Zeit meinten), sagte mir nach Versammlungsschluß mein ehemaliger Lehrer wohlwollend, ich werde es im Regierungsgebäude dereinst noch «hööch ufe bringe».

Er war ein Prophet, mein lieber Lehrer, denn heute sitze ich in einem Bureau im Dachstock des Regierungsgebäudes. Im dritten Stock!



Bardet

Das Übersoll



Seit uns die Landi gut gelungen
Sind wir das Land der Ausstellungen
Und lieben es, jahraus jahrein
Zu zeigen daß wir fleißig waren,
Wenn wir noch lang so weiterfahren
Fehlt uns die Zeit zum fleißig sein.

Oberländer Anekdoten

In einem Oberländer Bergnest hatte eine Behörde zu entscheiden, ob an das Pestalozzidorf in Trogen ein Beitrag ausgerichtet werden sollte oder nicht. Bei der diesbezüglichen Umfrage meldete sich auch ein biederer Bergbauerlein mit folgenden Worten: «Ja, i wöllti ja nid grad sägen, daß me nüt söllti gä, aber i bi der Müinig, mi söllti zerscht eis en bitzen nahifragen, was öppen mit däm Pestalozzi wär!»

*

Kommt da ein Handwerksbursche in eine Apotheke und verlangt Insektenpulver. «In Plastiksäckli oder Schachtel?» fragt der Apotheker freundlich. Der Kunde greift mit zwei Fingern hinter den Kragen. «Läärit mers nume grad do innenabe!»

*

Vor einer Apotheke steht unschlüssig ein Bub. «Wo woscht hi?» fragte ihn ein anderer, der eben hinzukommt. «I sött für fuf Batze Lüüsesalbi reiche, aber i darfs eifach nid säge!» «Dumme Löhl! - - Chum, i säges de scho! Mir macht das nüt!» Sie gehen zusammen hinein und er verlangt ungeniert, auf seinen Freund deutend: «Für fuf Batze Lüüsesalbi, - - für dä do!»

Kleine Geschichten

Junges Mädchen in einer Theatergarderobe zu ihrer Freundin: «Als ich ihm sagte, ich hätte Shakespeare so gern, habe ich natürlich nicht gemeint, grad für einen ganzen Abend.»

*

Der Besitzer eines Kleinwagens fährt in die Fabrik und verlangt, daß an seinem Wagen höhere Räder angebracht werden. «Ich habe es satt», erklärt er, «daß mir jeder Dackel, an dem ich vorbeifahre, zum Fenster hereinbellt.»

Im Restaurant

«Härr Ober, die Chräbse sind aber nöd frisch!»
«O doch, si sind grad hüt morge vo de Riviera acho.»
«z Fueß?»

Der Gesprächige

Kürzlich fuhr ich im Schnellzug von Olten nach Basel. Im Abteil nebenan saß ein nettes, rotwangiges Fräulein, ihr gegenüber ein Soldat, der die Farbe der löblichen Traintruppe trug. Schweigen. Da kam der Kondukteur und fragte bei der Billettkontrolle das Fräulein: «Bis Liestal?» Sie nickte. Dann aber wurde ich Zeuge des folgenden Gespräches, für dessen getreue Wiedergabe mein Stenoblock bürgt:

Er (der Dätel): «So, so, Dir faared uf Lieschtel?»

Sie: «Ja.»

Er: «Syd Dir z Lieschtel diheim?»

Sie: «Nei, i mache nummen e Bsuech.»

Er: «Ah, Dir machet nummen e Bsuech. Heit Dir Verwandti dört?»

Sie: «Nei, e Fründin.»

Er: «So, so. Tuet Eui Fründin öbbe serviere?»

Sie: «Nei.»

(Pause)

Er: «Wie alt syd Dir, Fräulein?»

Sie (errötend): «Zweiezwanzgi.»

Er: «Was, zweiezwanzgi? I hät Ech jetz mindischstens sächsezwanzgi gee.»

(Pause)

Er: «Do si Eui Eltren au nümme die Jüngschte, wenn Dir zweiezwanzgi syd?»

Sie (sichtlich betreten): «Dr Vatter dreie-sächzgi und dMueter nünefüzgi ...»

Er: «So, so. Denn chöme si jo bald dAHV über ...»

Jetzt hält der Zug und das Fräulein steigt erleichtert aus; der Dätel aber fährt weiter, Basel zu.

Und da wird immer wieder behauptet, der Schweizer sei zugeknöpft und ungalant!

Aus der Witz-Truhe

Vorwurfsvoll sagt eine Ehefrau zu ihrem Mann: «Unser neuer Nachbar scheint noch sehr verliebt in seine junge Frau zu sein. Jedemal, wenn er fortgeht, oder nach Hause kommt, küßt er sie. Warum tust Du das nicht auch?»

«Ich?» ruft der Ehemann aus, «wie komme ich dazu? Ich kenne sie doch noch gar nicht!»

*

Eine Frau hatte sich bei der Direktion der Wasserwerke beklagt, daß die Arbeiter, die in ihrer Wohnung eine defekte Wasserleitung reparieren mußten, sich unanständiger Ausdrücke bedient hätten. Die beiden Arbeiter wurden aufgefordert, zur Klärung der Angelegenheit einen schriftlichen Rapport abzugeben. Darin hieß es: «Wir mußten an der Decke des Badezimmers die Leitung mittels eines Lötkolbens flicken. Dabei tropfte meinem Kollegen etwas geschmolzenes Zinn in den Nacken und der sagte dann: «Lieber Hans, würdest du nicht so liebenswürdig sein, etwas besser aufzupassen?»»

*

Vor Gericht. «Angeklagter», meint der Vorsitzende, «fassen Sie sich kurz und sagen Sie nur die reine Wahrheit. Mehr nicht. Alles andere ist Sache Ihres Rechtsanwalts.»

*

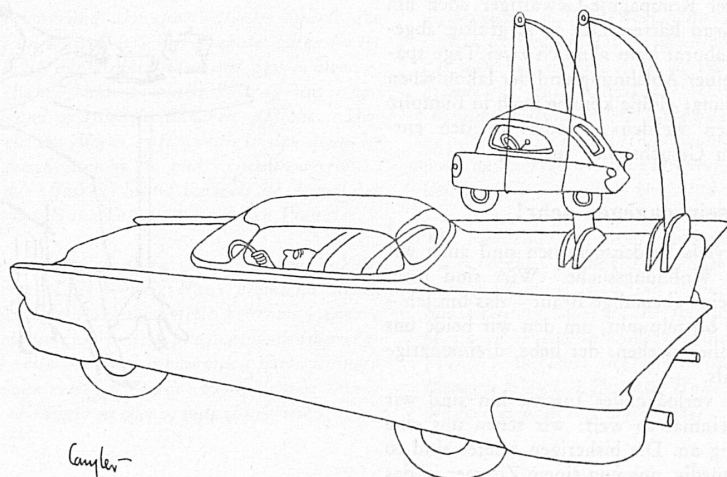
Stürmische See. Fragt ein Passagier den Steward: «Was trinkt man am besten in dieser Situation?» «Wenn ich raten darf, das Billigste!»

*

Sie hatten endlich den Safe geknackt. Der eine Gauner begann die erbeuteten Gelder zu zählen. «Hör' auf», brummte der andere, «die genaue Summe steht morgen früh in der Zeitung.»

*

Die Pensionswirtin verabschiedet sich von ihrem Gast: «Und nicht wahr, Sie empfehlen mein Haus in Ihrem Bekanntenkreis?» – «Ja, sehr gern», sagt der Gast, «nur weiß ich im Moment allerdings niemanden, gegen den ich etwas habe.»



Für all Fäll!